

EINSVIER



KURZ UND KNAPP

**Im Bau: Potsdams
neue Adressen**

GUT GEBAUT

**Sandra Jacob schafft
besondere Orte**

ZU BESUCH BEI

**Potsdamerin
trainiert für Tokio**

KULTUR ERLEBEN

**Italienisches Flair
am Alten Markt**



AUSGABE 01/2020

Potsdam ist eine dynamische Stadt. An den unterschiedlichsten Ecken entsteht Neues: Wohnungen, Kitas, Schulen und Orte zum Verweilen. In unserer ersten Ausgabe berichten wir über die Vielfältigkeit sowie die Herausforderungen des Bauens und erzählen Geschichten von den Menschen, die diese lebendige Stadt mitgestalten.

2.500 neue Wohnungen baut die ProPotsdam bis 2027. Von der Planung bis zur Fertigstellung ist es ein langer Weg. Wir berichten, warum es Bauen von der Stange nicht gibt.

Sandra Jacob baut schöne Orte. Zum Beispiel Kitas und Schulen. Hier sollen Kinder die idealen Voraussetzungen finden, um in eine gute Zukunft zu starten. Wir stellen die Arbeit der Projektmanagerin vor.

An unterschiedlichen Ecken in der Landeshauptstadt entsteht neuer Wohnraum. Wir zeigen, wer in welchen Quartieren baut und wo neue Potsdamer Adressen entstehen.

AUF EIN WORT
3 Ein neues Magazin für Potsdam

KURZ UND KNAPP
4 Nachrichten aus der Landeshauptstadt und dem Unternehmensverbund ProPotsdam, wichtige Termine, neue Adressen

SCHWERPUNKT
BAUEN FÜR POTSDAM
8 Bau doch mal einen Turm
12 Straßenumfrage: Bauen – Fluch oder Segen?
13 Der Mietenkosmos der ProPotsdam

AUS DEN KIEZEN
14 Circus Montelino: Umzug im Bornstedter Feld

ZU BESUCH BEI
18 Der Schwimmerin Maike Naomi Schnittger

KULTUR ERLEBEN
20 Interview: PMSG-Geschäftsführer Raimund Jennert
21 Ritterfest, Orchideenblüte, Ausstellungen

LOKAL SOZIAL
22 Gesunde Gartenstadt, Gemeinsam FÜR Potsdam, Ehrenamtspreis

GUT GEBAUT
24 Sandra Jacob lässt Kitas und Schulen entstehen

IN POTSDAM ZUHAUSE
 Tipps: Erlesene Spezialitäten aus nah und fern, Empfehlungen von Bernd Schröder

GUTE UNTERHALTUNG
28 Leckeres aus der Biosphäre, Kinderseite

TIPPS UND SERVICE
31 Grüne Oasen, Großes Reinemachen



Bauen, was die Potsdamer sich wünschen **Seite 8**



Der Circus Montelino hat viel vor am neuen Standort **Seite 14**



Maike Naomi Schnittger trainiert für die Paralympics in Tokio **Seite 18**



Erlesene Spezialitäten aus nah und fern **Seite 26**

Warum EINSVIER?

In Potsdam kann man nicht nur wohnen, sondern arbeiten, feiern, lachen, zuhören und erzählen, beobachten und lauschen, sich streiten und vertragen. Kurzum: Hier kann man wunderbar leben! Darum ist die Stadt mehr als *Wohnen in Potsdam*, der Titel unseres Vorgängermagazins.

Potsdam ist nicht nur die Innenstadt, sondern auch die Felder und Kasernen im Norden, die Forschungseinrichtungen im Westen, die Gartenstadt im Süden und ja, auch Babelsberg gehört dazu. Wir Potsdamer flanieren bei der Schlössernacht, haben einen Sprung in der PLATTE, jagen Drachen am Himmelszelt und warten im Advent artig auf Sinterklaas. Wir haben ein Schloss, das keines ist; einen Stern, zu dem man fahren kann; die Alte Fahrt, an der ständig was Neues entsteht und eine Breite Straße, die so ist, wie sie heißt: breit.

Die Stadt ist nicht nur für *Brigitte* und *Tina* attraktiv, ist mehr als mein *schöner Garten*, bietet mehr als *Auto Motor Sport*. Natürlich ist Potsdam ein *Bild* von einer Stadt und steht oft im *Focus* der Öffentlichkeit. Doch wie vereint man alle Kieze, alle Einwohner und Besucher der Stadt sowie ihre Fragen, Ansprüche und Bedürfnisse in einem Magazin, in einem Titel? Die Antwort ist: EINSVIER, die ersten zwei Ziffern der Postleitzahl und der Titel des neuen Magazins der ProPotsdam.

Ihre Redaktion



„In der EINSVIER wollen wir vor allem eins: Geschichten erzählen, von den Menschen, die hinter den Veränderungen stecken.“

SCHÖN, dass Sie unser neues Magazin zur Hand genommen haben.

Warum die ProPotsdam ein solches Magazin herausbringt?

In den letzten Jahren berichteten wir in unserer Mieterzeitung monatlich vor allem über das Thema Wohnen. Potsdam verändert sich aber ständig. Wir sind als Unternehmensverbund ein Mitgestalter dieser Veränderungen. In der Innenstadt, im Bornstedter Feld, in den Plattenbaugebieten, in Krampnitz, in Babelsberg – überall in der Stadt sind wir als kommunales Unternehmen im Auftrag der Landeshauptstadt unterwegs, um die nachhaltige Entwicklung und das behutsame Wachstum Potsdams voranzubringen. Deshalb haben wir uns entschlossen, Ihnen künftig – über den gewohnten Rahmen unserer Mieterzeitung hinaus – in unserem neuen Magazin EINSVIER über unsere Arbeit zu berichten.

Dabei wollen wir vor allem eins: Geschichten erzählen, von den Menschen, die hinter den Veränderungen stecken. Von den Potsdamerinnen und Potsdamern, deren Alltag sich durch unsere Arbeit verändert. Von der Herausforderung, immer das Richtige richtig zu tun. Von den Plänen und den Anstrengungen, sie umzusetzen. Und natürlich auch von den Festen nach getaner Arbeit.

Dieses Magazin hat Potsdam zum Thema und das meint: Heimat, zu Hause sein, gute Nachbarschaften, Lebensqualität, tolerantes Miteinander, Perspektive, soziale Sicherheit und bunte Vielfalt.

Wir sind gespannt, wie Ihnen EINSVIER gefällt, und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke



Visualisierung: Architekturgemeinschaft Fehr GmbH

**Dürfen wir vorstellen:
Die mobiaagentur**

An Potsdams Verkehrsknotenpunkt Nummer Eins, dem Hauptbahnhof, eröffnet im März die mobiaagentur, ein Gemeinschaftsprojekt der Landeshauptstadt, der ViP Verkehrsbetrieb Potsdam, der PMSG und der Deutschen Bahn. Einwohner, Pendler und Besucher erfahren hier, was es in der Landeshauptstadt zu erleben gibt und vor allem, wie man dorthin bequem ohne Auto kommt.

Von der Kaserne zum Kiez

Auch in diesem Jahr können Sie wieder das Entwicklungsgebiet Krampnitz besuchen. Die kostenlosen Führungen finden von April bis September jeweils sonntags statt und stehen unter dem Motto „Von der Kaserne zum Kiez – ein neues Stadtquartier für Potsdam“. Eine Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

➔ krampnitz.de/aktuelles/veranstaltungen

Initiative Wohnen.2050

Bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudezustand erreichen und die Vorreiterrolle beim Klimaschutz in der Wohnungsbaubranche herauszustellen: Das ist das erklärte Ziel der Initiative Wohnen.2050. Sie hat sich im Januar in Berlin gegründet. Neben der ProPotsdam sind 23 weitere Unternehmen dabei. Die Mitglieder wollen ihr Wissen bündeln, Erfahrungen austauschen und sich einheitlich positionieren. So sollen auch kleinere Unternehmen die Chance bekommen, ambitionierte Klimaschutzziele umzusetzen.



Visualisierung: Cityforster

**GENOSSENSCHAFTEN
IM BERGVIERTEL**

500 bis 600 Wohnungen wollen die Potsdamer Genossenschaften in Krampnitz bauen. Bevorzugter Standort ist das sogenannte Bergviertel im Süden des ehemaligen Militärgeländes. Die Genossenschaften, die im Arbeitskreis StadtSpuren zusammenarbeiten, möchten dort an die Traditionen des genossenschaftlichen Siedlungsbaus anknüpfen und den Marktanteil der sozialen Wohnungswirtschaft in Potsdam halten und erhöhen. Die Kosten, die im nächsten Schritt zu ermitteln sind, wollen sie gemeinsam schultern. Der Baubeginn soll gestaffelt ab 2023 erfolgen, die Fertigstellung ist zwischen 2025 und 2027 vorgesehen.

500 bis 600 Wohnungen sollen im Süden des Entwicklungsgebietes Krampnitz entstehen.



Foto: Benjamin Maltzy



Foto: Anne Vierling

Mit Baby ins Museum

Neben den beliebten Familienführungen, Kunstkursen, Ferienaktionen oder Taschenlampenführungen hat das Naturkundemuseum Potsdam in diesem Jahr ganz neue Angebote ins Programm aufgenommen: Öffentliche Fischfütterungen im Aquarium gibt es künftig an jedem ersten Montag im Monat. An jedem zweiten Freitag im Monat locken Führungen für Eltern mit Babys. Auch an der Aktion „Vier kostenfreie Freitage. Vier Potsdamer Museen“ nimmt das Naturkundemuseum wieder teil, das nächste Mal am 27. März.

➔ naturkundemuseum-potsdam.de

TOP 20 IM STADTPARLAMENT



Foto: LHP / Kathleen Friedrich

„Kein Haushalt ohne Bürgerhaushalt“ gilt mittlerweile in Potsdam, sagte Bürgermeister und Stadtkämmerer Burkhard Exner. „Das ist deutschlandweit einmalig.“ In zwei Abstimmungsrounden nahmen insgesamt 17.500 Einwohnerinnen und Einwohner teil. So entstanden 1.255 Ideen für den städtischen Doppelhaushalt 2020/21. Die Top 20 der Vorschläge wurden am 29. Januar offiziell an Bürgermeister Exner und Pete Heuer, den Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, überreicht. Das Stadtparlament wird voraussichtlich bis Ende Juni entscheiden, welche Initiativen es in das städtische Budget schaffen. Zur Verwirklichung seien insgesamt 120.000 Euro eingeplant, so Exner.

➔ potsdam.de/buergerhaushalt

UMWELTBIBLIOTHEK IM BILDUNGSFORUM



Foto: Andreas Levers

Neues nimmt die Stadt- und Landesbibliothek an ihren Standorten in Angriff. Ab Juni soll am Hauptsitz eine „Umweltbibliothek“ eingerichtet werden. In dem Bereich finden Nutzerinnen und Nutzer alle Medien zu den Themen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz thematisch gebündelt an einem Ort. Ab März wird an der Zweigstelle am Stern für zwei Jahre an einem neuen Konzept gearbeitet. Bei der Umgestaltung sollen die Bedürfnisse der Nutzenden im Vordergrund stehen.

➔ bibliothek.potsdam.de



Foto: Stefan Schultz

Gesunder Badespaß

Die kommende Badesaison vom 15. Mai bis 15. September wirft ihre Schatten voraus. Die Landeshauptstadt will das Waldbad Templin am Templiner See und das Stadtbad Park Babelsberg am Tiefen See wieder zu offiziellen Badestellen erklären. Neu hinzukommen wird die Badewiese am Groß Glienicker See. Im Unterschied zu anderen Badestellen wird vom Gesundheitsamt an den offiziellen Stränden regelmäßig die Wasserqualität überprüft.



Foto: Santiago Engelhardt

Sicherer Hafen Potsdam

Ende Januar sind die ersten 25 aus Seenot geretteten Geflüchteten in Potsdam eingetroffen. Die Landeshauptstadt ist Mitglied und Koordinierungsstelle des Bündnisses „Städte sicherer Häfen“, dem derzeit 41 Mitglieder angehören. Mit der Potsdamer Erklärung bekräftigen die Kommunen unter anderem ihre Bereitschaft, gerettete Schutzsuchende zusätzlich aufzunehmen.

Zurück in die Zukunft

Unter diesem Motto steht die 30. Brandenburgische Frauenwoche in Potsdam. Zum Jubiläum wird vom 4. bis 22. März gefeiert, was Frauen in den letzten drei Jahrzehnten geleistet und erreicht haben. Zugleich behalten die Organisatorinnen die Zukunft im Blick und fragen sich, wie die Gesellschaft aussehen soll, in der sie leben wollen. Zur Inspiration und Motivation nutzen sie Gespräche zwischen Frauen verschiedener Generationen, unterschiedlicher sozialer Herkunft und Lebenswelten.

➔ frauenpolitischer-rat.de



Foto: Benjamin Maltry

Forschen. Entdecken. Mitmachen.

So lautet am 9. Mai die Devise beim Potsdamer Tag der Wissenschaften. Das Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB) öffnet dafür seine Labore und Versuchshallen. Groß und Klein erwartet ein vielfältiges und spannendes Programm. Die Hochschulen des Landes und rund 30 Forschungsinstitute der Region geben Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Im Forschercamp können sich die Besucherinnen und Besucher im Experimentieren üben, über Studienangebote informieren und ihr Wissen testen. Der Eintritt ist frei.

9. Mai, 13 bis 20 Uhr, Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie, Max-Eyth-Allee 100.

➔ ptdw.de



Foto: Frank Daenzer

ZUKUNFT GEMEINSAM PLANEN

Immer mehr Menschen zieht es nach Potsdam, die Stadt verändert dabei ihr Gesicht. Da braucht es Strategien, das stetige Wachstum zu steuern. Vieles lässt sich heute noch nicht vorhersagen. Dennoch sind Prognosen für die Zukunft möglich. Deshalb arbeitet die Landeshauptstadt an einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept. Es soll die Entwicklung der Stadt bis 2035 vorwegnehmen.

Wohnen, Mobilität und Verkehr, soziale und technische Infrastruktur, Arbeit und Versorgung sowie Umwelt und Natur sind gleichermaßen Themen des Konzepts. In die Arbeit sind Vertreter aus Politik und Verwaltung ebenso einbezogen wie die lokale Wirtschaft.

Auch die Potsdamerinnen und Potsdamer sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. In Planungswerkstätten, die in verschiedenen Stadtteilen stattfinden, können sie im Austausch mit Fachleuten eigene Ideen diskutieren und entwickeln. Im ersten oder zweiten Quartal 2021 soll das Planwerk fertig sein.

Planungswerkstätten vor Ort jeweils 17 bis 20 Uhr

Golm – Eiche – Bornim – Bornstedt:

5. März in der Grundschule Bornim

Marquardt – Fahrland – Krampnitz:

6. März in der Kulturscheune Marquardt

Potsdam West – Templiner Vorstadt:

17. März im Hannah-Arendt-Gymnasium

Beiderseits der Nuthe:

18. März im Bürgerhaus am Schlaatz

POTSDAMS NEUE ADRESSEN

Potsdam wächst. Deshalb wird an allen Ecken der Stadt gebaut, auch viele Wohnungen. Wir zeigen die wichtigsten Vorhaben.

Visualisierung: Baumschläger Eberle Architekten



BORNSTEDTER FELD Hier baut die ProPotsdam aktuell 274 Wohnungen: Auf dem Areal der ehemaligen Tram-Wendeschleife an der Viereck-Remise entstehen 117 Wohnungen, davon 88 mit Mietpreis- und Belegungsbindungen. Das Besondere: Alle Wohnungen werden barrierefrei sein, im Erdgeschoss ziehen eine Tagespflege und eine Sozialstation mit Begegnungstreff ein. An der Leonardo-da-Vinci-Schule schafft die ProPotsdam weitere 157 barrierefreie Wohnungen, davon 118 mit Mietpreis- und Belegungsbindung. Auch vier Wohngemeinschaften für Demenzzranke finden Platz. Insgesamt errichtet die ProPotsdam bis zum Jahr 2027 2.500 neue Wohnungen.

Visualisierung: Ingenieurbüro S & P Sahlmann



BABELSBERG Die Gewoba eG Babelsberg lässt 14 Wohnungen in der Stephensonstraße 49/51 entstehen. Standort und Form des Gebäudes entsprechen einer Planung, die bereits in den 1930er-Jahren erarbeitet wurde. Der Neubau ist Teil der Gewoba-Babelsberg-Siedlung rund um die Paul-Neumann-Straße, die der Architekt Willi Ludewig entworfen hat.



Visualisierung: Pomme Images

INNENSTADT In der Potsdamer Mitte sind neben anderen die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ eG und die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG aktiv. Am Alten Markt 13/14 lässt die „Karl Marx“ insgesamt acht Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen errichten. Die PWG 1956 hat Wohnflächen in der Schlosstraße 5 und 7 (künftig Anna-Zielenziger-Straße) konzipiert. Die Mieten sollen hier zehn Prozent unter dem Mietspiegel liegen.



Visualisierung: SANUS AG

BRAUHAUSBERG Nahe des künftigen Kunstmuseums Minsk baut die Berliner SANUS AG auf dem Brauhausberg 139 Wohnungen im mittel- bis hochpreisigen Segment. Ebenso werden 26 Gewerbeeinheiten, darunter ein Hotel und Büros für das benachbarte Geoforschungszentrum, errichtet. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2021 geplant.

Bau doch mal einen Turm



Immer mehr Menschen zieht es in die Landeshauptstadt. Die Nachfrage nach Wohnraum, der zudem bezahlbar sein soll, ist dementsprechend groß. Allein die ProPotsdam plant in den kommenden sieben Jahren 2.500 Wohnungen zu bauen. Das sind doppelt so viele wie im vergangenen Jahrzehnt. Doch für den Erfolg eines Wohnprojektes braucht es mehr als eine freie Fläche in der Stadt.

Martin Harsche und Helfried Quint scheinen in der Wüste zu stehen. Hellgelb bis grau ist der märkische Sand, trocken und wenn eine Böe weht, dann wird es staubig. Was für den Laien wie ein Anfang aussieht, ist für die beiden Männer eine Etappe auf einem langen Weg. Dass hier einmal Wohnungen entstehen, hatten die Potsdamer Stadtverordneten seinerzeit mit den Planungen für das Bornstedter Feld beschlossen: 1993. Da trainierten hier noch russische Soldaten den Krieg.

Inzwischen leben mehr als 13.000 Menschen hier: In Eigenheimen, Reihen- und Mehrfamilienhäusern, immer im Grünen. Kitas, Geschäfte, Schulen und Supermärkte sind entstanden. Die Fläche, die wie eine Wüste aussieht, ist eines der wenigen noch verbliebenen Baugrundstücke im Entwicklungsgebiet.

1.223 Wohnungen hat die ProPotsdam seit 2011 errichtet. In Babelsberg, in den Waldstädten, Am Stern und im Bornstedter Feld. Gebaut wird nicht von der Stange, denn: „Jedes Bauvorhaben ist ein besonderes“, sagt Martin Harsche, Projektleiter bei der ProPotsdam: „Was lässt die Umgebung zu? Wie kann das Grundstück optimal genutzt werden? Was geben die Bebauungsvorschriften her?“ Zu beachten ist der Baumbestand auf dem Grundstück, die umliegende Infrastruktur, die Verkehrsanbindung. Weite Teile der Stadt gehören zum kulturellen Welterbe. Auch das fordert Rücksichtnahme. Und Helfried Quint, Teamleiter Neubauten im Unternehmensverbund, ergänzt: „Zur architektonischen Qualität gehören neben der Gestaltung auch immer die sozialen, ökologischen und die wirtschaftlichen Zielvorgaben, die miteinander in Einklang zu bringen sind. Gute Architektur besteht ja gerade darin, diese Anforderungen bestmöglich und ausgewogen in eine städtebauliche und architektonische Qualität zu verwandeln.“

„Jedes Bauvorhaben ist ein besonderes“

— Martin Harsche,
Projektleiter bei der
ProPotsdam

2.500 neue Wohnungen bis 2027

Die Nachfrage nach Wohnraum ist groß, ebenso der Zuzug nach Potsdam. Deshalb müssen in den kommenden Jahren tausende Wohnungen errichtet werden. Nicht wenige davon wird die kommunale ProPotsdam bauen. So hat es der Eigentümer des Unternehmensverbundes, die Landeshauptstadt Potsdam verfügt: 2.500 Wohnungen sollen es bis 2027 sein, doppelt so viele wie in den vergangenen zehn Jahren.

Inzwischen sind die bebaubaren Grundstücke rar geworden. Seit Jahren fahnden Landeshauptstadt und ProPotsdam im gesamten Stadtgebiet nach möglichen Standorten, um sie auf Eignung für den Wohnungsbau zu untersuchen. Meistens mit negativem Ergebnis: Bei dem einen ist die Erschließung zu aufwendig, bei dem anderen

wäre die Altlastenbeseitigung zu teuer oder die Anzahl der möglichen Wohnungen zu gering. Hinzu kommt, dass die Preise für Bauland in den letzten Jahren enorm angestiegen sind. 10 bis 30 Prozent Anstieg pro Jahr sind typisch für Potsdam und andere Orte im Speckgürtel rund um Berlin.

Bleiben da noch Möglichkeiten, bestehende Stadtteile und Siedlungen weiter zu entwickeln? „Gerade in den Plattenbaugebieten sehen wir einiges an Potential, um das Wohnungsangebot zu verbessern“, meint Bert Nicke, Geschäftsführer der ProPotsdam. Gemeinsam mit den Potsdamer Genossenschaften suche man nach Wegen, um das Potential zu nutzen. Dabei dürfe man aber nicht die Interessen derjenigen aus den Augen verlieren, die seit Jahren dort zu Hause sind. Hier ist sich Bert Nicke mit Bodo Jablonowski, Vorstand der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG, einig, der dazu sagt: „Wenn wir etwas Neues bauen, dann müssen wir auch etwas für jene bauen, die da jetzt schon wohnen: einen Gemeinschaftsraum, einen für Physiotherapie oder genau die Wohnungen, die in den umliegenden Gebäuden fehlen. Dann bauen wir nämlich nicht irgendetwas Neues, sondern etwas, was dort schon lange fehlt und was sich die Nachbarn schon lange gewünscht haben.“

Mehr als 160 Millionen Euro hat

Bauen nach Maß bei der ProPotsdam: Helfried Quint (links) und Martin Harsche.



Foto: Stefan Glorde



Aus Einheitsplatte wird Musterbeispiel: Die sogenannte Rolle in Drewitz erstrahlt in neuen Farben.

Foto: Hanno Keppel

die ProPotsdam zwischen 2011 und 2019 in Sanierungen investiert. Neben imageträchtigen Siedlungen wie dem Behlert-Karree, der Heidesiedlung und dem Ensemble am Brauhausberg auch in jede Menge Plattenbauten. Das Wort von der „besonderen Herausforderung“, die jeder neuen Baustelle eigen sei, klingt abgedroschen. Dabei trifft es den Kern. In der Fachzeitschrift „aface“ berichtet der Architekt Robert Lassenius über den Umbau der Häuser entlang der Konrad-Wolf-Allee, die Ende der 80er Jahre als Typenbauten der Wohnungsbauserie 70 errichtet

**„Nicht irgend-
etwas Neues bauen,
sondern etwas,
was schon lange fehlt
und was sich die
Nachbarn schon lange
gewünscht haben.“**

— Bodo Jablonowski,
Vorstand der Wohnungs-
genossenschaft „Karl Marx“
Potsdam eG

wurden: „Man spricht speziell bei dieser Serie häufig von der Einheitsplatte WBS 70, doch bereits in der ersten Planungsphase mussten wir feststellen, dass es den einen Typ Platte selbst innerhalb dieser Bauserie nicht gibt.“

Trotz der typisierten Fertigung der Gebäude variieren Bauteile, Wand- und Fensterkonstruktionen, Plattenmaße und viele andere Details. Die stadtbildprägende Gebäudezeile der sogenannten Rolle in Drewitz ist etwa 300 Meter lang. Ihre Sanierung ging einher mit der Neugestaltung der Gebäude und der Schaffung völlig neuer Wohnungstypen. Angebote für Wohngemeinschaften, für Gewerbetreibende und für große Familien sind entstanden, ebenso barrierefreie Wohnungen.

1.000.000.000 Euro für Wohnungen

Die Finanzierung von Bauprojekten ist eine filigrane Aufgabe. Wer sich ihr widmet, muss nicht nur rechnen können, sondern auch Fantasie haben. Der selbstfinanzierte Eigenanteil der Investition soll solide, aber so gering wie möglich sein. Deshalb prüft man bei der ProPotsdam bei jedem Vorhaben, wie man günstig an Kredite oder Fördermittel kommt.

Die Finanzierungsarchitekten der ProPotsdam werden in den nächsten Jahren viel zu tun haben. „Etwa eine Milliarde Euro wollen wir als Unternehmensverbund in den kommenden 10 Jahren für Wohnungsbau und Modernisierung einsetzen“, kündigte Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführer der ProPotsdam, zu Beginn des Jahres an. Jede der vielen Baustellen wird eine Herausforderung werden. Nach heutigen Erfahrungen wird jede ein erfolgreiches Ende finden.

Ankommen

Die Wände der Häuser strahlen weiß, das frische Grün behauptet sich gegen die Trockenheit. Die Sonne scheint es heute ausgesprochen gut mit den Mietern des neuen Quartiers an

der Reinhold-Schneider-Straße zu meinen. Die GEWOBA hat die frisch eingezogenen Bewohner der acht Häuser eingeladen, um mit ihnen den Einzug zu feiern. Hier wohnen ältere Paare aus Potsdam, die sich nach einer barrierearmen Wohnung für das Altwerden umgeschaut haben und junge Familien, die sich vergrößern wollen. Aber auch Neu-Potsdamer haben sich hier niedergelassen. Während in den umliegenden Straßen noch fleißig gebaut wird, ist der Hof der Wohnanlage schon grün.

Langsam füllt sich der Platz und nach und nach kommen die neuen Nachbarn miteinander ins Reden. Die Alt-Potsdamer erzählen, dass sie gezögert hatten, „so weit raus zu ziehen“. Die Neu-Potsdamer freuen sich, dass die Innenstadt in zehn Minuten zu Fuß zu erreichen ist. Gemeinsam freut man sich über den Volkspark in der Nachbarschaft und die Straßenbahnhaltestelle gleich nebenan. Bei Kaffee und Kuchen beschließt man, sich fortan

öfter mal zusammzusetzen. Vielleicht beginnt so das zu Hause sein.

Alles auf Anfang

Bauen ist eine grundlegende Fähigkeit des Menschen. Mit dem Ende des Nomadendaseins begannen die Menschen Häuser, Brücken und Straßen zu bauen. Heute wird Bauen als obligatorische Fähigkeit eines jeden Kleinkindes angesehen. Schon bei den regelmäßigen medizinischen Untersuchungen wird das Kind vom Arzt aufgefordert: „Nun baue mal einen Turm.“ Man stelle sich nun vor, das Kind schichtet sechs oder sieben Steine zu einem stattlichen, wenn auch etwas wackeligen Turm auf. Über den Rand seiner Brille schauend sagt dann der Kinderarzt: „Schön gebaut, aber statisch instabil, das Bauwerk passt sich nicht in die Umgebung ein, du warst auch ganz schön laut beim Bauen und von der CO₂-

Bilanz wollen wir erst gar nicht reden.“

Natürlich sagt der Arzt so etwas nicht. Bauklötze und -steine gehören zu den Dauerbrennern in den Kinderzimmern, bei Jungen wie bei Mädchen. Irgendwann bauen sie dann nicht mehr um des Bauens willen, sondern für jemanden oder für etwas. Die Holzkühe und Plastik krokodile brauchen einen Unterstand, das Matchbox-Auto eine Garage und die Puppe ein Wohnhaus: Wer baut, übernimmt Verantwortung.



TEXT CARSTEN HAGENAU

Willkommen zu Hause: Bewohner feiern mit der GEWOBA das fertiggestellte Quartier an der Reinhold-Schneider-Straße.



Foto: Stefan Gloede

Bauen – Fluch oder Segen?

Im November vergangenen Jahres hat Potsdam die Marke von 180.000 Einwohnern geknackt. Mehr Menschen benötigen auch mehr Wohnungen. Daher wird – so scheint es – an jeder Ecke gebaut. EINSVIER hat nachgefragt, wie die Potsdamerinnen und Potsdamer dazu stehen.

Silke Bergholz



Foto: Carolin Brüstel

„Potsdam wächst und das ist verständlich. Schließlich kann man hier wunderbar leben. Auch wir sind zugezogen. Da ist es logisch, dass mehr Wohnraum gebraucht wird. Wer jedoch selbst ein Haus bauen möchte, hat es schwer, ein geeignetes und bezahlbares Grundstück zu finden.“

„Unsere Familie wird größer und daher brauchen wir in naher Zukunft eine größere Wohnung. Wir wohnen im Bornstedter Feld und wollen möglichst auch hierbleiben. Durch den Bauboom hoffen wir, etwas Passendes zu finden. Bleibt nur die Frage, ob man sich die Wohnung dann auch leisten kann.“

Roberto Burgahn



Foto: Carolin Brüstel

Uwe Langleist



Foto: Carolin Brüstel

„Als Geschäftsführer eines Bauunternehmens ist Bauen für mich und meine Branche natürlich ein Segen. Gleichzeitig ist das Werben um qualifizierte Arbeitskräfte anspruchsvoller geworden.“

„Wenn gebaut wird, ist gerade für Familien die dazugehörige Infrastruktur sehr wichtig: Kitas, Schulen, Einkaufsläden, medizinische Versorgung und Kultureinrichtungen. Wohnung und Leben muss vereinbar sein. Projekte wie Krampnitz finde ich spannend, mir wäre es aber zu weit draußen.“

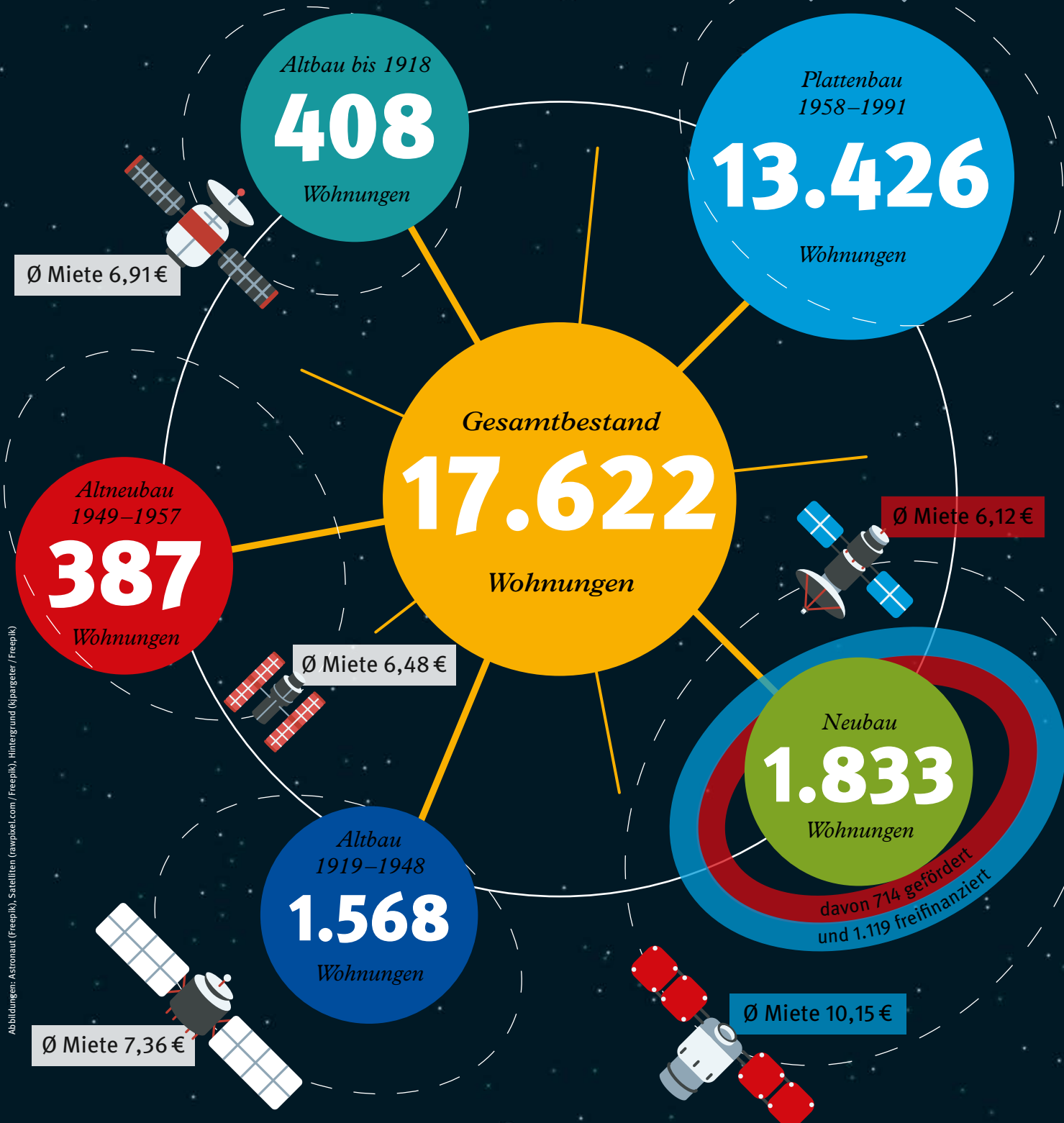
Carolin Jähnig



Foto: Anja Rüttenik

Mietenkosmos der ProPotsdam

Mit einem Bestand von 17.622 Wohnungen ist die ProPotsdam der größte Vermieter in der Landeshauptstadt. Den Großteil der Wohnungen, genauer gesagt mehr als 75 Prozent davon, bietet der Unternehmensverbund zu einer moderaten Durchschnittsmiete von unter 6 Euro an.



Abbildungen: Astronaut (Freepik), Satelliten (rawpixel.com / Freepik), Hintergrund (kparageter / Freepik)



BORNSTEDTER FELD

Eine Familie zieht um

Eine Familie sucht man sich nicht aus. In sie wird man hineingeboren. Auch bei der Familie des Kinder- und Jugendzirkus Montelino ist das so. Als Nachwuchsartist fängt man im Verein ganz klein an und wächst schließlich über sich hinaus. Carolin Brüstel, EINSVIER-Redakteurin und eine Montelino-Mutter, berichtet aus dem Familienleben.

Dank meiner Tochter bin ich Mitglied einer großen Familie. Gemeint ist damit nicht nur unsere eigene Bande, sondern die Gemeinschaft der Montelinos, dem Kinder- und Jugendzirkus. Wie das bei kinderreichen Haushalten so üblich ist, muss man auch mal umziehen, zum Beispiel wenn sich die Wünsche und Ansprüche an das eigene „Heim“ ändern. Seit Ende des vergangenen Jahres hat auch unser Zirkus ein neues Zuhause, gestaltet nach den Wünschen der kleinen Montelinos.

Als Anwohner im Bornstedter Feld hat man sich an den Anblick von riesigen Baukränen gewöhnt. Wird doch seit der Bundesgartenschau 2001 im Stadtteil gebaut, wohin man schaut. Doch der Kran, der Ende November in der Hermann-Kasack-Straße im Einsatz war, transportierte keine Baumaterialien, sondern die Zirkuswagen des Montelino an ihren neuen Standort. Hier, direkt neben dem Volkspark,



Foto: Benjamin Maltry

„Ein Montelino zu sein ist mehr als die Mitgliedschaft in einem Sportverein.“

— Carolin Brüstel,
Redakteurin bei
EINSVIER und
Mutter eines
Montelinos

hat unser Zirkus seinen neuen Stellplatz. Im Vorfeld tagte noch einmal der Familienrat. Die Kinder konnten ihre Wünsche äußern. Daher hat das neue Zelt, das außen im markant gelb-roten Look gehalten ist, im Innern einen Sternenhimmel. Dieser schmückte schon die allererste Montelino-Arena.

Beim Umzug einer großen Familie packen natürlich viele mit an: Während der eine seinen Fuhrpark zur Verfügung stellt, helfen andere tatkräftig beim Ausräumen, Tragen und – ganz klar – beim wieder Einräumen. Auch der neue Holzfußboden wurde in Eigenregie von den Montelinos aufgebaut. Spätestens im Sommer werden die Nachwuchsartisten auf diesen Brettern, die die (Zirkus-)Welt bedeuten, wieder tollkühne Kunststücke präsentieren und Eltern zum Staunen bringen. Manch einer wusste bis dato gar nicht, dass das eigene Kind so schnell allerlei Requisiten von A nach B tragen kann. Eine vergleichbare Dynamik wünscht man sich



Mit einem Kran wurde der Zirkuswagen an seinen neuen Standort transportiert.

doch manchmal beim Aufräumen zu Hause.

Sich als Mutter oder Vater nicht im Zirkus zu engagieren, fällt schwer. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Möchte man doch ein Stückchen von der großartigen Arbeit zurückgeben, die der Verein jedes Jahr leistet. Ein Montelino zu sein, ist mehr als die Mitgliedschaft in einem Sportverein. Hier zählt nicht Leistung, sondern das gemeinschaftliche und tolerante Miteinander sowie die Ermutigung, wahre Kunststücke vollbringen zu können, ganz gleich, wie alt oder wie sportlich man ist. Da bäckt man gern Kuchen, näht Kostüme, frisiert Kinderköpfe, bis die Haare (gewollt) zu Berge stehen und verwandelt unschuldige Gesichter mit Make-up in mondäne Künstler. Dass sich die Kinder dabei so unbefangenen zurechtmachen und jemanden so nah ranlassen, obwohl man nicht die eigene Mutter ist, ehrt einen. Nicht selten ging mir beim Schminken der Mädchen durch den Kopf: „Gib dir Mühe,



Foto: Circus Montelino

Im Montelino kann jedes Kind wahre Kunststücke vollführen.

„Am neuen Standort möchte unsere Zirkus-Familie noch größer werden und sich auch für andere Kinder und Jugendliche öffnen.“

— Carolin Brüstel

nimm bloß nicht zu viel Schminke, sonst läuft sie auch als junge Frau wie ein Clown rum.“

Am neuen Standort möchte unsere Familie noch größer werden und sich auch für andere Kinder und Jugendliche öffnen. Seit Februar können meine Tochter und ihre Freunde nach der Schule ihre Freizeit zwischen Zirkus-Wagen und -Zelt verbringen, egal ob sie ein Montelino sind oder nicht. Hier können sie basteln, spielen, sich bewegen oder einfach nur abhängen. Beziehungsweise chillen heißt das jetzt. Was klingt wie ein Jugendclub, wird auch ein richtiger. Dafür wird auch extra ein neues Haus gebaut, inklusive Bewegungsraum mit einer Höhe von 6 Metern. Hier ist genug Platz für die Ideen und den Bewegungsdrang der Kinder. Mich als Mutter freut das. Dann habe ich das „Theater“ nicht zu Hause.



TEXT CAROLIN BRÜSTEL



BABELSBERG



Foto: Thomas Arndt

Babelsberg musiziert

Im Oktober 2018 haben sich per Zeitungsanzeige zwölf Freizeit-Musiker im AWO-Kulturhaus zum Kiezorchester Babelsberg zusammengefunden. Mittlerweile verfügt das Ensemble über 30 Mitglieder im Alter von 10 bis über 60 Jahren. Erste Auftritte etwa im Karl-Liebknecht-Stadion, zum Europatag oder Fête de la Musique, wurden von bis zu 4.500 Menschen mit viel Applaus belohnt. Einmal im Monat trifft sich das Orchester zur Probe und freut sich immer über neue Mitspieler. Im letzten Jahr hat das Kiezorchester beim Förderwettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“, den die ProPotsdam und die Stadtwerke Potsdam gemeinsam organisierten, einen 1. Platz belegen können.

→ kiezorchester.de



ALLE KIEZE



Foto: Berthold Baule

Bunte Becher für den Umweltschutz

PotsPRESSO ist die Antwort der Bürgerstiftung Potsdam auf die Flut an Einwegbechern. Mittlerweile bieten stadtweit mehr als 20 Händler ihre Getränke in den Mehrwegbechern an, für zwei Euro Pfand. Die Kunden können diesen dann in jeder Partnerstelle zurückgeben. Unterstützt wird das Projekt unter anderem von der ProPotsdam und den Stadtwerken.

→ potspresso.de



WALDSTADT



Foto: Ramona Kornelsen

Waldstadt macht Ballett

Die Arbeitsgemeinschaft „Ballett“ der Waldstadt Grundschule vermittelt Kindern den Spaß an der rhythmischen Bewegung. Wer als Kind mit dem Tanz in Berührung kommt, der bleibt oft sein ganzes Leben auf dem Tanzboden. Die Waldstädter Tanzenden machen nicht nur sich selbst eine Freude, mit ihren Aufführungen haben sie schon viele Veranstaltungen in Potsdam bereichert. Unterstützt wird die AG, die seit fast zehn Jahren ehrenamtlich geleitet wird, vom Förderverein der Grundschule. Erfolgreich nahm die AG im letzten Jahr am Förderwettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“ teil.

→ fv-waldstadtgrundschule.de/projekte



Foto: Johanna Bergmann



Bleiben wollen

Bewohner, die nicht bleiben müssen, sondern wollen: Das ist das erklärte Ziel des Integrierten Entwicklungskonzepts für den Schlaatz, das am 29. Januar ins Stadtparlament eingebracht wurde. Rund 60 im Stadtteil tätige Akteure haben in insgesamt drei Konferenzen ein gemeinsames Arbeitsprogramm erarbeitet: für die Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse, eine bessere soziale Durchmischung und die städtebauliche Weiterentwicklung – immer mit Blick darauf, eine Verdrängung der heutigen Bewohnerinnen und Bewohner zu vermeiden. Ein wesentlicher Teil des Entwicklungskonzepts sind Sanierungsvorhaben. Rund 2.500 Wohnungen sollen in den kommenden 15 Jahren im Schlaatz modernisiert werden. Dafür will die ProPotsdam bis zum Jahr 2035 rund 190 Millionen Euro investieren. Das Land hat bereits Unterstützung in Form von Fördermitteln zugesagt.

➔ schlaatz.de ➔ schlaatz2030.de

Eine gemeinsame Vision für den Schlaatz: Grün, vielfältig und zukunftsorientiert.

Grafik: Andreas Boldt



Der Kümmerer kommt

Mehr Ordnung und Sauberkeit im Quartier: Der Schlaatz bekommt einen Kiezkümmerer. Mit einem Lastenrad ausgestattet wird er ab diesem Sommer täglich unterwegs und Ansprechpartner für die Menschen sein, die im Stadtteil wohnen, arbeiten oder zu Gast sind. Zugleich wird er Kontakt zu den Hausverwaltern und Hausmeistern halten. Träger des Projekts ist die Fachstelle Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigungsförderung der Landeshauptstadt.

ProPotsdam saniert im Schlaatz

Schöner und klimafreundlicher wohnen:

Die ProPotsdam hat umfangreiche Sanierungspläne für ihre Wohnungen im Schlaatz. Überarbeitet werden sowohl die Wohnungen als auch die Fassaden der Gebäude. Start wird im Sommer im Binsenhof sein. Die Arbeiten finden im bewohnten Zustand statt, das heißt, die Mieterinnen und Mieter müssen ihre Wohnungen nicht oder nur für sehr kurze Zeit verlassen. Vor und während der Bauarbeiten wird die ProPotsdam in engem Kontakt mit den Mieterinnen und Mietern stehen: etwa durch regelmäßige Informationen sowie durch ein Sanierungsbüro samt Ansprechpartner vor Ort. In 10 bis 15 Jahren soll dann jede ProPotsdam-Wohnung im Schlaatz saniert sein.

Beteiligung bei der Quartiersentwicklung

Die Beteiligung für die Quartiersentwicklung geht in die nächste Runde: Ab dem Frühsommer sollen auch die Schlaatzerinnen und Schlaatzer in den Entwicklungsprozess miteinbezogen werden. In den vergangenen zwei Jahren haben Vertreter der Stadt, der Wohnungswirtschaft, sozialer Einrichtungen und andere im Quartier Aktive Themenschwerpunkte für die Zukunft des Stadtteils gesetzt. Nun geht es um die Frage, wie die Bewohnerinnen und Bewohner des Schlaatzes bei den Planungen und deren Umsetzung mitwirken können.

„Ich bin eine Sportlerin wie jede andere“

Tokio ist das Ziel – die Potsdamer Schwimmerin Maïke Naomi Schnittger macht sich fit für die Paralympics.

Die Liebe zum Wasser hat Maïke Naomi Schnittger schon in die Wiege gelegt bekommen. Ihre Eltern sind beide ebenfalls Schwimmer. „Ich war schon als Kind eine Wasserratte“, erzählt die Potsdamerin. Geboren wurde sie in Tokio, wo ihre Eltern damals an der Deutschen Schule arbeiteten. Mitte der 1990er-Jahre kehrte die Familie nach Deutschland zurück.

Erste Anzeichen, dass mit ihren Augen etwas nicht stimmte, gab es bereits im Grundschulalter. Als sie aufs Gymnasium kam, verschlechterte sich ihre Sehkraft rapide, sodass sie die Tafel nicht mehr erkennen konnte. Bald stand die Diagnose fest: Zapfendystrophie. Inzwischen beträgt die Sehkraft auf Maïke Naomi Schnittgers rechtem Auge nahezu Null, links liegt sie bei etwa 1,5 Prozent. „Es ist, als wenn man sich die geballten Fäuste vors Auge hält“, erzählt sie. Sehen könne sie nur an den Rändern ihres Gesichtsfelds, in der Mitte wirke alles verschwommen, wie mit dem Tuschkasten bearbeitet, sagt die Schwimmerin. Auf Anregung ihres Vaters nahm Maïke Naomi Schnittger 2007 erstmals an einem Wettkampf des Deutschen Behinder-

Foto: Tatjana Ostrik

In ihrem Element: Bis zu sechs Stunden täglich ist Maïke Naomi Schnittger im Wasser. Dazu kommen Physiotherapie, Ernährungsberatung und andere Termine.

tensportverbands teil – zunächst widerwillig. Heute ist sie ihrem Vater dankbar für den „Anschubser“.

Inzwischen bestreitet die junge Frau ihren Lebensunterhalt mit dem Schwimmen. Da der Parasport längst nicht so populär ist wie etwa Fußball, ist ihr das nur mit Hilfe von Sponsoren wie zum Beispiel der ProPotsdam möglich. Das städtische Wohnungsunternehmen half bei der Suche nach einer passenden Wohnung und übernimmt einen Teil der Miete. „Diese Unterstützung hilft mir, mich voll und ganz auf den Sport zu konzentrieren – und zwar nicht nur körperlich, sondern auch mental“, sagt Maïke Naomi Schnittger.

Das ist umso wichtiger, als die 25-Jährige sich gerade auf die Paralympics in Tokio vorbereitet, die im August und September stattfinden. Dort tritt sie für die Deutsche Para-Nationalmannschaft an. Ihr Ziel: An den Erfolg der Paralympics in Rio de Janeiro anknüpfen, wo sie eine Silbermedaille über 50 Meter Freistil gewann. „Ich setze alles daran, dass es klappt“, berichtet Maïke Naomi Schnittger. Durch einige gesundheitliche Rückschläge in den vergangenen Jahren fehlten ihr eine Menge Trainingseinheiten. Die kommenden Wettkämpfe möchte sie nutzen, um fit für Tokio zu werden.

Seit 2013 trainiert die Schwimmerin in Potsdam. Ihr Zeitplan ist straff: Täglich sechs Stunden im Wasser, dazu Physiotherapie, Ernährungsberatung, Büroarbeit und Termine mit Sponsoren. Dazu ist die Sportlerin noch für ein Psychologiestudium an der Universität Potsdam eingeschrieben.

Bis zum Herbst liegt dieses jedoch erst einmal auf Eis – der Sport geht vor. Im Olympiastützpunkt am Luftschiffhafen trainiert die Leistungssportlerin bei den olympischen Schwimmern mit. Im Wasser orientiert sie sich an den Leinen. Dass der Behindertensport langsam, aber sicher aus seiner Nische kommt, findet Maïke Naomi Schnittger großartig. „Die Entwicklung ist unfassbar, wir sind aber noch nicht am Ziel.“ Kommentare wie „Toll, dass du das trotz deiner Behinderung machst“, ärgern sie. „Ich bin eine Sportlerin wie jede andere“, sagt sie fest.

Treuer Helfer: Blindenhund Jumper begleitet Maïke Naomi Schnittger auch zum Training, wie hier im Sportpark Luftschiffhafen.

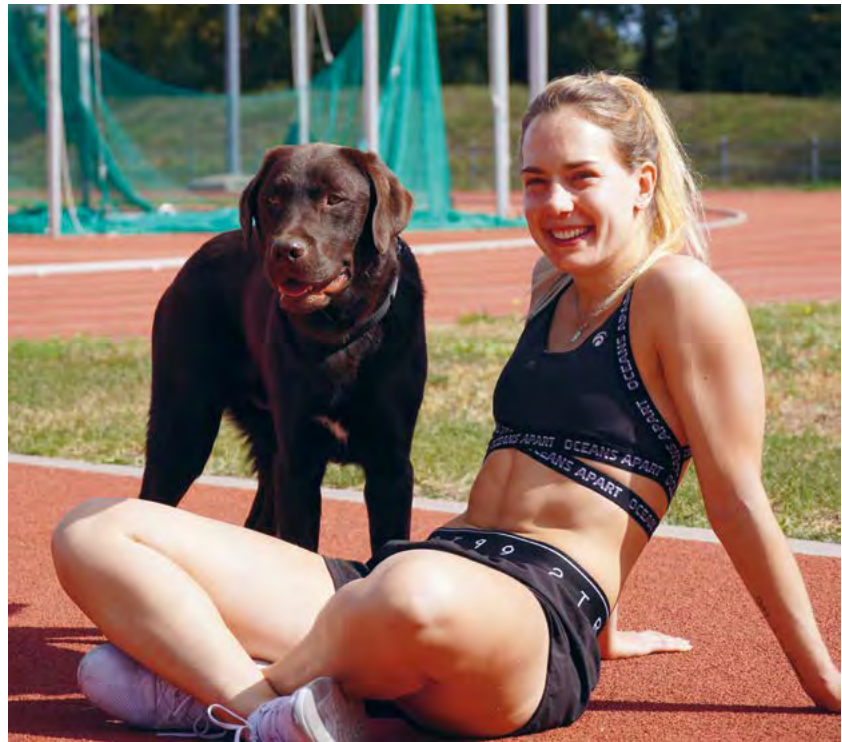


Foto: Marcel Friedrich

Und wie geht es nach Tokio weiter?

„Ich habe immer noch Lust, mich zu quälen.“

— Maïke Naomi Schnittger,
Profischwimmerin

In ihrer Wohnung ganz in der Nähe des Olympiastützpunkts findet sich die Athletin gut zurecht. Dort hat alles seinen Platz. Für die Welt außerhalb ihrer Wohnung steht der jungen Frau seit einigen Monaten Blindenhund Jumper zur Seite. Der hübsche dunkelbraune Labradorrüde hilft ihr, sich außerhalb der Wohnung zurechtzufinden.

Und wie geht es nach Tokio weiter? „Ich habe immer noch Lust, mich zu quälen“, sagt Maïke Naomi Schnittger lächelnd. Noch einige Jahre möchte sie mit dem Schwimmen weitermachen. Dann möchte sie als Psychologin arbeiten und reisen.



TEXT ANJA RÜTENIK



@maikenaomischmittger

Hier entsteht italienisches Flair

Raimund Jennert ist seit Dezember 2015 Geschäftsführer der PMSG Potsdam Marketing und Service GmbH. Die Neugestaltung der Potsdamer Mitte habe die Wahrnehmung der Landeshauptstadt völlig verändert, sagt er.



Foto: PMSG / André Stiebitz

Wie hat sich die Entwicklung der Potsdamer Mitte rund um den Alten Markt auf den Besucherverkehr ausgewirkt?

Die meisten Gäste reisen mit S-Bahn und Regionalverkehr an. Früher zog es sie vom Bahnhof direkt über den Luisenplatz zum Schloss Sanssouci. Seit dem Bau des Landtags und des Museums Barberini hat sich die Wahrnehmung komplett verändert. Mittlerweile kommen die Touristen zum Alten Markt, auch bei uns in der Touristeninformation schauen sie verstärkt vorbei. Die Nikolaikirche gilt mittlerweile als ein ebenso wichtiges Symbol für die Kulturlandschaft in Potsdam wie das Schloss Sanssouci. Vom Alten Markt ziehen die Touristen zum Holländischen Viertel.

Welche Wirkung erwarten Sie nach der Erschließung von Block III und IV am Alten Markt und der künftigen Anna-Zielenziger-Straße (jetzt noch Schlosstraße)?

In unseren Befragungen haben Touristen häufig bemängelt, dass der Platz eigentlich nicht belebt ist. Nach Fertigstellung der Blöcke III und IV wird der Alte Markt zu dem urbanen Platz, der er früher einmal war. Hier entstehen gastronomische Angebote und Geschäfte, hier werden Menschen aller Einkommensklassen leben, vom sozialen Wohnungsbau bis zum gehobenen Segment. Wenn an der Ecke die geplante Gastronomie eröffnen kann, dann entsteht so etwas wie ein italienisches Flair.

Könnten noch weitere Orte davon profitieren?

Wenn man nicht aktiv dahin geführt wird, läuft man als Tourist am Neuen Markt quasi vorbei. Dabei ist das einer der schönsten barocken Plätze, die es in Deutschland noch gibt. Wenn an der Plantage ein lebendiges Künstlerquartier als Ersatz für das Rechenzentrum entsteht und man von dort aus zur Brandenburger Straße gelangen kann, können sich noch ganz andere Wege entwickeln.

Raimund Jennert

- geboren 1960 in Dortmund
- studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin
- war Anfang der 1990er-Jahre im Potsdamer Amt für Tourismus für Fahrradtourismus zuständig
- weitere berufliche Stationen in Osnabrück und Löbnitz (Mecklenburg-Vorpommern)
- Vize-Bundesvorsitzender des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC)



Foto: Landeshauptstadt Potsdam / Andreas Stadler

Flyer zur Potsdamer Mitte

Über die Entwicklungen in der Potsdamer Mitte informiert ein aktueller Flyer. Bis 2022 sollen die Arbeiten am sogenannten Block III zwischen Nikolaikirche und Friedrich-Ebert-Straße zu großen Teilen abgeschlossen sein. Weitere Themen sind die Entwicklung des „Achteckenhauses“, die Ausgrabungen am Alten Markt, das KreativQuartier an der Plantage sowie das noch zu planende Viertel hinter dem Bildungsforum.

➔ potsdam.de/potsdamer-mitte

Foto: Museum Barberini



Blühende Landschaften

Farbenfroh gehen die beiden Museen am Alten Markt in den Frühling: Das Barberini zeigt 110 Gemälde des französischen Impressionisten Claude Monet, darunter Dörfer an der Seine, Küstenlandschaften sowie Motive aus Venedig und London. Bis 1. Juni sind zudem intime Bilder aus dem eigenen Garten mit seinen berühmten Seerosen zu sehen. Gleich nebenan bietet auch das Potsdam Museum viel Naturidylle: Der einst in Werder lebende Impressionist Karl Hagemeister gilt als Pionier der Landschaftsmalerei. Seine Gemälde werden bis 5. Juli gezeigt. Am 21. März, 18. April und 16. Mai schließen sich Barberini und Potsdam Museum für Doppelführungen durch beide Ausstellungen zusammen.

→ museum-barberini.com

→ potsdam-museum.de

Foto: Potsdam Museum



Foto: Shutterstock / bolan



Ritter erobern den Volkspark

Mit Pfeil und Bogen, schillernden Ritterkostümen und jeder Menge mittelalterlichem Flair können sich Besucher des Volksparks auf eine Zeitreise begeben. Zum 16. Ritterfest locken vom 30. Mai bis 1. Juni viele große und kleine Attraktionen auf dem gesamten Gelände. Zwischen Wikingerschiff und Belagerungsmaschine treten Axtwerfer und berittene Bogenschützen an. Die Haudegen der Schaukampfguppe Rabenbanner liefern sich unterhaltsame Kämpfe. Auch die Monster-Ritter „Ruprecht“ geben sich mit ihrem feuerspuckenden Drachen Birgon die Ehre. Die Kinder können sich auf Märchenspiele, Maskentheater, Zauberer oder Ponyreiten freuen.

→ volkspark-potsdam.de

Foto: iStock / lechatnoir



Musik im Eigenbau

Das ZPOP im Babelsberger Lindenpark versteht sich als Anlaufstelle für selbstbewusstes Musikmachen in Brandenburg. Das Homerecording Camp erleichtert vom 6. bis 9. April Anfängern den Einstieg in die magische Welt der Musikproduktion. Mit Fortgeschrittenen arbeitet Martin Stumpf an schon begonnenen und auch an ganz neuen Songs.

→ zpop-brandenburg.de/camps

Abbildung: Shutterstock / Suwif9



Weltreise mit Orchideen

Mit einer Orchideenpracht feiert die Biosphäre Potsdam die nahende warme Jahreszeit. Bis zum 29. März können die Besucherinnen und Besucher auf einer Reise durch den Regenwald einzigartige Exemplare aus aller Welt entdecken. Neben bekannten Arten locken Seltenheiten und neue Züchtungen wie die nach Wolfgang Joop benannte Wolfi. Im Urwaldsee verstecken sich wahre Tarnkünstler, die Orchideenmantis aus Ostasien. Als Begleitprogramm bietet die Biosphäre Führungen, Workshops und ein Orchideen-Café an.

→ biosphaere-potsdam.de

Ein Festival fürs Wohnen

Immer mehr Menschen zieht es nach Potsdam, die Wohnsituation spitzt sich zu. Wie lässt sich neuer Wohnraum zu sozial verträglichen Preisen schaffen? Wie lassen sich „Problemviertel“ aufwerten? Wer packt mit an, um ein soziales Miteinander zu erhalten? Ein „Wohnfestival“ will im Mai Debatten wie diese in einer stadtweiten Diskussion zusammenführen. Auf dem Programm finden sich Diskussionen, Vorträge, Workshops und Informationsangebote, aber auch Ausstellungen, Lesungen und Filme. Das Festival steht allen offen, der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kinderbetreuung wird bereitgestellt.

Wohnfestival am 8. und 9. Mai, jeweils ab 9 Uhr im Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 Potsdam.

→ treffpunktfreizeit.de → StadtSpuren.com

✉ info@wohnfestival2020.de



Foto: Stefan Gloede

Ehrenamtspreis

So bunt und vielfältig wie die Landeshauptstadt ist auch das ehrenamtliche Engagement vieler Potsdamerinnen und Potsdamer. Seit 2007 wurden mehr als 1.000 Freiwillige und Institutionen für den Ehrenamtspreis vorgeschlagen. Für dieses Jahr können bis zum 26. Mai erneut Kandidaten nominiert werden. Den Ehrenamtspreis stiften die Landeshauptstadt, die ProPotsdam und die Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH. Hauptpartner ist die Energie und Wasser Potsdam GmbH.

→ ehrenamt-potsdam.de



60.000 Euro für Potsdamer Projekte

Mit einer Rekordbeteiligung endete der Förderwettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“ im vergangenen Jahr. Rund 17.200 Potsdamerinnen und Potsdamer haben ihre Stimme für insgesamt 44 Projekte abgegeben. Auf eine kräftige Finanzspritze dürfen Potsdams Vereine und Organisationen auch 2020 wieder hoffen.

Im April geht „Gemeinsam FÜR Potsdam“ wieder an den Start. Die ProPotsdam lobt den Wettbewerb bereits zum siebten Mal aus und wird auch in diesem Jahr wieder 60.000 Euro an Fördergeldern bereitstellen. Bis zum 4. Juni können sich die jeweiligen Projekte, die das nachbarschaftliche Engagement sowie die Integration fördern und sich für ein besseres Miteinander in der Stadt einsetzen, auf der offiziellen Webseite bewerben. Danach beginnt die Voting-Phase, bei der die Vereine so viele Stimmen wie möglich für sich sammeln müssen.

Der Wettbewerb wird in vier Kategorien eingeteilt. Somit werden auch dieses Jahr Preisgelder in den Bereichen Sport und Freizeit, Kultur und Kunst, Umwelt und Naturschutz sowie Nachbarschaft und Soziales vergeben. Jede Kategorie ist mit 15.000 Euro dotiert.

→ gemeinsam-fuer-potsdam.de



Foto: Anja Rüttenik

Maria Stolzke (links) und Katja Zehm machen als Gesundheitslotsinnen die Gartenstadt fit.

Gesund in der Gartenstadt

Fitness, gesunde Ernährung und Entspannung unabhängig vom Geldbeutel. Zwei energiegeladene Frauen wollen so den Stadtteil im Süden Potsdams in Bewegung bringen.

„Wir bringen Bewegung in die Gartenstadt“, sagt Katja Zehm lachend. Die Leiterin des Begegnungszentrums oskar. und ihre Kollegin Maria Stolzke sind Gesundheitslotsinnen in Drewitz. Sie laden die Drewitzer ein, etwas für ihre körperliche und seelische Fitness zu tun und koordinieren das Projekt „Gesunde Gartenstadt Drewitz“.

Seit Januar gibt es die ersten Angebote. Gegliedert ist „Gesunde Gartenstadt Drewitz“ in drei Teilbereiche. Erstens geht es um körperliche Bewegung. Regelmäßig stattfindende Kurse wie Seniorensport oder Fitness für Alleinerziehende sollen durch Highlights wie ein Familiensportfest ergänzt

werden. Der zweite Baustein beinhaltet Ernährungsberatungen sowie Kochkurse und Workshops, etwa zum Kochen für Kinder und mit kleinem Geldbeutel. Drittens gibt es Entspannungskurse, Tipps für weniger Stress im Alltag und Vorträge zum Thema Achtsamkeit.

„In Drewitz gab es ein Defizit an barrierearmen Gesundheitsangeboten“, erklärt Katja Zehm: Wer nicht über genügend Geld verfügt, spürt das häufig auch beim Thema Gesundheit. Für Sportkurse fehlt das Geld, und auch gesunde Lebensmittel scheinen oft zu teuer. Deshalb ist die Teilnahme an den Kursen und allen Veranstaltungen kostenfrei.

„Gesunde Gartenstadt Drewitz“ soll zum Selbstläufer werden, auch über den Förderzeitraum hinaus, der im August 2021 endet. „Wir wünschen uns zum Beispiel Sportangebote von Bürgern für Bürger“, so Katja Zehm. Dafür sind spezielle Schulungen geplant.

◀ Ausgewählte Angebote ▶

Montags

- 15.00 Uhr **Bewegungs- und Tanzkurs für Frauen**
- 16.30 Uhr **Entspannungstechniken für Körper und Seele**
- 17.30 Uhr **Stressbewältigung im Alltag**

Mittwochs

- 17.00 Uhr **Ernährungsberatung**

Donnerstags

- 16.00 Uhr **Auszeit-Fit im Alltag: Sportangebote für Alleinerziehende**

Freitags

- 9.00 Uhr **Fit in jedem Alter – Seniorensport**
- 9.45 Uhr **Seniorensport**

Alle Angebote des Projekts sind kostenfrei.

➔ oskar-drewitz.de

Schöne Orte für den Start ins Leben



Foto: Benjamin Maltry

Kitas und Schulen zu bauen sei eine spannende und schöne Aufgabe, sagt Sandra Jacob.

Sandra Jacob baut schöne Orte. Zum Beispiel Kitas. Weil hier Kinder spielen, lernen und sich vergnügen, sind das an sich schon besondere Orte. Vor allem aber, weil die Jüngsten hier das erste Mal in eine soziale Gemeinschaft kommen, die nicht der vertraute Kosmos der Familie ist. Hier lernen sie, sich unter Gleichaltrigen zu behaupten und einander zu helfen. In einer behüteten Umgebung werden sie zu Persönlichkeiten. Von hier aus starten sie ins Leben.

Mit ihrem Team hat Sandra Jacob unter anderem die Kita „Spielgrün“ in der Opolestraße im Bornstedter Feld gebaut. Über ihre Arbeit sagt sie: „Kitas und Schulen zu bauen, ist eine sehr spannende und schöne Aufgabe. Wir wollen als ProPotsdam allen Kindern eine gute Basis für gute Bildung schaffen und damit für ihr weiteres Leben die besten Voraussetzungen ermöglichen.“

Fridays for future als Kita

Das Gebäude und der dazu gehörende Garten der Kita müssen gleichermaßen als Spielplatz, Schutzraum, Lernort und sozialer Anker taugen. Daraus resultieren vielfältige Anforderungen an die Größe und Anordnung der Räume, ihre Ausstattung und die Farbgebung, die Übergänge zwischen den Räumen und den Außenraum, die Verwendung von Materialien. Die Viel-

falt der Herausforderungen macht die Aufgabe so spannend.

Der Träger der Kita, die Kinderwelt gGmbH, stellt die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt. Die Kinder werden sich spielerisch mit Themen wie Müllvermeidung, Stoffkreisläufe, Klimaschutz und Wiederverwertung beschäftigen: Fridays for future als Kita-Konzept. Die Ideen der Pädagogen beeinflussten die Bauplanung. So wurde im Erdgeschoss des zweistöckigen Gebäudes eine große Küche mit Zugang zum Garten eingerichtet. „Hier wollen wir mit den Kindern Gemüse und Obst pflanzen, in der Küche können sie es dann gemeinsam zubereiten“, kündigte Steffi Günther, die den Bereich Kindertagesstätten bei der Kinderwelt GmbH leitet, beim Richtfest an. Dafür wurden Obstbäume gepflanzt, Beete angelegt und Flächen für einen Naschgarten freigehalten. Im November

wurde die Kita eröffnet, in diesem Frühjahr wird es im Garten zum ersten Mal blühen.

Fortschrittliche Ideen umgesetzt

Dass die ProPotsdam Wohnungen baut, ist weitgehend bekannt. Dass sie aber auch Straßen, Plätze, Schulen, Kitas und vieles andere baut, wissen nicht so viele. Dabei ist die Kita mit dem auffälligen Tonnendach in der Opolestraße bereits die sechste, die der Entwicklungsträger Bornstedter Feld errichtet hat. Rund 2,5 Millionen Euro wurden dafür investiert.

Auch die Grundschule im Bornstedter Feld, die im August 2012 eröffnet wurde, entstand unter der Regie des Entwicklungsträgers Bornstedter Feld. Rektorin Kerstin Hoffmann ist froh über den modernen Schulcampus an der Pappelallee, auf dem aktuell etwa 500 Kinder in den Klassenstufen 1 bis 6 lernen: „In vielen Potsdamer Schulen wird unter beengten Verhältnissen unterrichtet. Wir dagegen konnten mit einer nigelnagelneuen Schule an den Start gehen, wo man viele fortschrittliche Ideen umgesetzt hat, erzählt sie. „Ich komme aus einer hundertjährigen Schule in Babelsberg mit ganz kleinen Klassenräumen. Da musste man sich entscheiden, ob man da eine Schülerbank oder einen Schrank reinstellt.“ Und dann kommt die Schulleiterin fast ins Schwärmen: „Die Fachräume sind ein Traum! Auch die große Aula mit Bühne im Zentrum der Schule und die Sporthalle sind superschön.“

Wichtig für das ganze Quartier

Für Sandra Jacob sind die Erfahrungen der Rektorin wichtig: Denn derzeit beschäftigt sie sich mit dem Bau der Grundschule in Krampnitz. Zwei ziemlich heruntergekommene, aber denkmalgeschützte Gebäude werden hier für die Nutzung als Schulgebäude umgebaut. Ein Neubau wird die beiden älteren Gebäude miteinander verbinden. „In einem der Bestandsgebäude entsteht eine Kita und in dem anderen die Fachräume für Kunst, Musik, Naturwissenschaften, dazu die Bibliothek,



Visualisierung: AFF Architekten GmbH

Auf dem Campus in Krampnitz verbindet ein Neubau zwei denkmalgeschützte Gebäude.

„Wir wollen als ProPotsdam allen Kindern eine gute Basis für gute Bildung schaffen und damit für ihr weiteres Leben die besten Voraussetzungen ermöglichen.“

— Sandra Jacob,
Projektleiterin bei der
ProPotsdam



TEXT TORSTEN BLESS

ein Therapieraum und die Küche für den gesamten Campus“, so Sandra Jacob.

Auch die umliegende Natur soll mit einbezogen werden. „Bei der Planung müssen Gebäude und Außenflächen in einem Zusammenhang gesehen werden. Der Schulneubau muss auf vielfältige pädagogische Konzepte reagieren können“, erläutert die Projektleiterin. „In Krampnitz wollen wir Strukturen schaffen, die eine stärkere Verzahnung von Schule und Nachmittagsbetreuung vorsieht.“

Für die pädagogischen Belange des Um- und Neubaus ist ein Pädagoge mit an Bord geholt worden: Christoph Gericke, derzeit Lehrer in der Grundschule im Bornstedter Feld, soll die Schule als Rektor übernehmen. „Herr Gericke steht uns schon jetzt mit Rat und Tat zur Seite“, berichtet Sandra Jacob. „Er hat ein Auge auf die Grundrisse und erklärt uns, wie Lehrer, Erzieher und Schüler die täglichen Abläufe gestalten.“

Die Grundschule in Krampnitz wird mehr sein als Schule, Hort und Kita: „Die Fachräume im Altbau und die Turnhalle sollen von anderen Trägern im Stadtviertel mitgenutzt werden. Je vielfältiger die Angebote von Beginn an sind, umso größer wird die Akzeptanz des gesamten Quartiers sein.“



Foto: Vanessa Schümmelfeder



Foto: Hanna Ehlers

REGIONALES IM URWALD

Das Restaurant „Urwaldblick“ in der Biosphäre hält, was der Name verspricht: tropische Temperaturen, zwitschernde Vögel und einen tosenden Wasserfall. Den Blick über den Potsdamer Dschungel gibt es übrigens gratis, für das Restaurant braucht es kein Ticket.

Ein Tropenrestaurant in Brandenburg mit nachhaltiger Küche mag zunächst ein Widerspruch in sich zu sein. Wer aber die Biosphäre als Lernort kennt, der weiß von ihrer klaren Botschaft: Jeder hat Einfluss auf den Zustand unseres Planeten. Auch beim Essen.

Daher kocht Küchenchef Holger Schröder „frisch und regional im Rhythmus der Natur“. Sein angenehm übersichtliches Angebot enthält Saisonales und Klassiker zwischen 4,50 Euro für die Tagessuppe und 11,50 Euro für den Cheeseburger mit hausgemachten Pommes. Für die Kleinen gibt es den obligatorischen Milchreis und die „Ich ess nur“-Nudeln. Eine kleine Spielecke sorgt für Beschäftigung, falls Mama und Papa in Ruhe aufessen wollen.

Restaurant Urwaldblick in der Biosphäre Potsdam
Georg-Hermann-Allee 99 · 14469 Potsdam
ÖPNV: TRAM 96 Richtung Campus Jungfersee,
Haltestelle Volkspark

Öffnungszeiten
Werktags 11 bis 15 Uhr
Wochenende und Feiertag 11 bis 17 Uhr
biosphaere-potsdam.de

WENIGER IST MEHR

Als erster Potsdamer Unverpackt-laden öffnete „maßVoll“ im Sommer 2018. Seither gibt es dort alles, was das Leben ein bisschen nachhaltiger macht: unverpacktes Gemüse, Müsli, Nudeln, Gewürze und Süßes zum Selbstabfüllen, Milchprodukte und Gebäck aus der Region, aber auch Reinigungsmittel und Hygieneprodukte.



Alle Ladentafeln: Adam Stevens

maßVoll – einkaufen unverpackt · Zepelinstraße 1 · 14471 Potsdam
Tel. 0331 95 122 950 · potsdam-unverpackt.de

WISSEN, WO ES HERKOMMT

Seit 15 Jahren bietet Familie Meissner in ihrem Geschäft regionales Neuland-Fleisch aus tiergerechter Haltung an – rund 70 Prozent des Sortiments macht das aus. Neben Dry-Age-Spezialitäten aus dem Reifeschrank gibt es in der modern eingerichteten Fleischerei „live“ gekochte Mahlzeiten vom Burger bis zum Steak.



Fleischerei Meissner & Söhne · Karl-Liebnecht-Straße 131 · 14482 Potsdam-Babelsberg · Tel. 0331 710204 · meissner-fleischerei.de

EIN „KLEINES UNGARN“

Mehr als 400 Produkte aus ihrer Heimat bietet Edit Keller in „Ungarische Spezialitäten“ an. Angefangen von Paprikapulver, das alles aus dem Supermarkt in den Schatten stellt, über Wein, Süßigkeiten, bis zur original ungarischen Salami begeistert sie Kunden von Sylt bis Bayern. Auch Kessel und Emailtöpfe lassen sich hier erstehen.



Ungarische Spezialitäten · Jägerstraße 35 · 14467 Potsdam-Innenstadt
Tel. 0331 2016909 · ungarische-spezialitaeten-potsdam.de

„WIR LEBEN DAS HANDWERK“

Das sagt Sven Müseler über seinen Brotladen. Oft stehen die Kunden dort Schlange für duftende Brötchen und Spezialitäten wie Kartoffel-Lavendel-Kruste oder Schlesisches Sauerkrautbrot. Produziert wird alles in der eigenen Backstube. Guter Kaffee sowie Marmeladen und Chutneys machen die Brotzeit komplett.



Müseler's Brotladen · Geschwister-Scholl-Straße 3 · 14471 Potsdam
Tel. 0331 900380 · facebook.com/brotladen

DAS WOHNZIMMER BABELSBERGS

Vor fast drei Jahren öffnete das Café Kellermann in einer ehemaligen Apotheke und wurde zum Kiez-Treffpunkt für Vegetarier, Veganer und Allesesser. Vom Frühstück bis zum abendlichen Cocktail werden hier alle Wünsche erfüllt. Für Kulturfans gibt es Konzerte, Poetry Slams und Disco-Abende.



Kellermann · Rudolf-Breitscheid-Straße 32 · 14482 Potsdam-Babelsberg
Tel. 0331 23160455 · kellermann-babelsberg.de

EIN PARADIES FÜR SÜSSSCHNÄBEL

Schokolade macht glücklich, weiß das Team der Lausitzer Confiserie Felicitas. Seit zehn Jahren bietet die Potsdamer Filiale Pralinen und handbemalte Schoko-Hohlkörper an. Verarbeitet wird nur feinste belgische Schokolade nach Reinheitsgebot. In der Schauwerkstatt gibt es eine Bio-Schokoproduktion.



Confiserie Felicitas · Gutenbergstraße 26 · 14467 Potsdam-Innenstadt
Tel. 0331 2012470 · confiserie-felicitas.de



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

IST DAS AUCH WIRKLICH BIO?

Ich erinnere mich noch an eine Zeit, als es hieß: „Was auf den Tisch kommt, wird gegessen!“ Selbst Spitzensportler waren damals Lichtjahre von einer wissenschaftlichen Ernährung entfernt und doch brachten sie Titel und Medaillen mit nach Hause. Mittlerweile geht es im Profisport ja kaum noch ohne Ernährungsberater.

Wenn man heute im Bekannten- und Freundeskreis gemeinsam ein gutes Essen genießen möchte, ist immer häufiger zu hören: „Das vertrage ich nicht.“ – „Ist das auch wirklich Bio?“ – „Lieber das nicht, ich bin auf Diät.“ In unserer Gesellschaft haben sich unterschiedliche Ernährungstypen entwickelt, dazu gehören unter anderem die Fast-food-Liebhaber. Ich denke, auch sie wollen damit einen Teil ihrer Persönlichkeit zum Ausdruck bringen, ganz nach dem Motto: „Du bist, was du isst.“

Mir war es vergönnt, schon von Meisterköchen wie Andreas Rohde, Ronny Pietzner, Andreas Dressel und Alfons Schuhbeck beköstigt zu werden. Diese Gourmets praktizieren eine Kochkultur der gesunden Ernährung, frisch und abwechslungsreich und mit Gerichten, die Gemüse ins Zentrum stellen, ohne dabei vollständig auf Fleisch und Fisch zu verzichten.

Wenn Sie mich fragen, führt doch letztlich auch ein gutes Essen und ein guter Tropfen zu einer Erhöhung der Lebensqualität.

KÖSTLICHES OFENKARTOFFEL DUO



Foto: Carolin Bräse

Präsentiert von Holger Schröder, Koch im Restaurant
Urwaldblick der Biosphäre Potsdam



Foto: Julia Ziemann

Rezept

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

2	Süßkartoffeln à 250 g
2	Ofenkartoffeln (festkochend)
1 kg	grobes Meersalz
2 Zweige	Rosmarin
2 Zweige	Thymian
100 ml	Olivenöl
	Salz und Pfeffer
	Als Beilage: frische Blattsalate nach Wahl

Den Backofen auf 180° C vorheizen, die Kartoffeln waschen und längs halbieren. Das Meersalz auf ein Backblech streuen und die Kartoffelhälften mit den Schnittflächen nach oben hineinsetzen. Die Kräuter abspülen, von den Stängeln zupfen und fein hacken. Mit Olivenöl mischen und mit Salz und Pfeffer würzen. Das Kräuteröl auf den Kartoffeln verteilen und diese im Ofen etwa eine Stunde garen. In der Zwischenzeit den Kräuterschmand zubereiten.

ZUTATEN KRÄUTERSCHMAND

200 g	Schmand
100 g	Crème fraîche
50 g	Quark
20 ml	Balsamico hell
20 ml	Olivenöl
Ein Hauch	Zitronensaft
1 Spritzer	Tabasco
Ein Hauch	Honig

Dafür Gewürze nach Belieben (Koriander gemahlen, Fenchelsaat, Pfeffer frisch gemahlen, Selleriesaat), Kräuter nach Belieben (Bockshornklee, frische Petersilie glatt, frischer Koriander) und Frühlingszwiebeln zum Garnieren vorbereiten.

Die Gewürze in einer Gewürzmühle oder in einem Mörser mahlen. Die Kräuter waschen, zupfen und fein hacken. Alle Zutaten in einer Rührschüssel gründlich vermengen und mit Salz abschmecken.

Die gebackenen Kartoffeln mit dem Kräuterquark und nach Belieben mit frischen Blattsalaten auf Tellern anrichten. Den Kräuterquark mit geschnittenen Frühlingszwiebelröllchen garnieren. *Guten Appetit!*

GEWUSST WO

Vergesst Herakles: Diese griechisch gewandeten Damen riskieren im wahrsten Sinne des Wortes ihren Kopf, um das Dach des Hauses stoisch durch alle Stürme des Metropolenlebens zu tragen.

Wo verrichten sie ihren Dienst? Wenn Sie die Lösung kennen, dann schreiben Sie uns bis zum 15. Mai.

Zu gewinnen gibt es 5 mal 2 Freikarten für die Karl Hagemeister-Ausstellung im Potsdam Museum. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

✉ EINSVIER@ProPotsdam.de

Gewinnspiel



Foto: Torsten Bless

BAUMEISTER FÜR KEKSHAUS GESUCHT!



1

BAUMATERIALIEN UND WERKZEUGE

Kekse und Waffeln in verschiedenen Formen, Puderzucker, Wasser, Dekoration zum Beispiel Schokolinsen, Streusel, Gummibärchen, Zuckerschrift, Schokolade, kleine Schüssel, Löffel, sauberer Pinsel, Teller oder Frühstücksbrett.



2

DER MÖRTEL

Vermische Puderzucker und Wasser oder Zitronensaft zu einem zähen Kleber. Am besten verrührst du immer 3 Esslöffel Puderzucker mit 1 Esslöffel Wasser oder Saft. Jetzt ist dein Mörtel fertig.



3

DER HAUSBAU

Nutze einen Teller oder ein Brettchen als Bodenplatte und baue auf dieser dein Kekshaus ganz nach deinen Wünschen. Tauche den Pinsel in den Zuckerkleber und verbinde damit deine „Bausteine“, also die Kekse und Waffeln. So kannst du auch eine prima Dekoration an dein Haus kleben.

VIEL SPASS BEIM WERKELN!



4

i Für Kindergeburtstage

Kekshäuser kann man auch wunderbar gemeinsam bauen, zum Beispiel beim Kindergeburtstag. Sind die Bauwerke fertig, erhält jeder eine Urkunde. Das Baumeister-Diplom der ProPotsdam ist zum Download verfügbar unter:

➔ propotsdam.de/bauarbeiterdiplom

EURE BAUSTELLE

Abbildungen: Liebeskugeln (Freept), Pinsel (Terdpongvector / Freept); gummibär, Zitrone, Kekse, Schokolade (Shutterstock)

Alle Fotos: Carolin Brüstel

GRÜNE OASE IN DER STADT

Die Saison startet: sieben Tipps, wie Sie Ihren Balkon frühlingsfit machen können

Foto: iStockphoto / pxele6



1

Schöne Blumentöpfe, Lichterketten oder Windlichter machen den Balkon wohnlich. Ordnung hilft dabei, auch kleine Balkone großzügiger wirken zu lassen. Vermeiden Sie, den Balkon als „Abstellkammer“ zu nutzen.

2

Bei der Auswahl der Pflanzen sollten Sie darauf achten, ob Blumen, Kräuter oder Gemüse für ihren Balkon geeignet sind. Manche Pflanzen brauchen viel Sonne zum Gedeihen, dafür bietet sich ein Balkon in Nordausrichtung eher nicht an. Andere Gewächse wiederum fühlen sich auf einem Schattenbalkon wohler.

➔ [plantura.garden](https://www.plantura.garden)

3

Voll im Trend sind Hochbeete. Geschickt ausgewählt oder sogar selbstgebaut passen sie auch auf kleine Balkone. Sie ermöglichen eine rückschonende Pflanzenpflege und bieten teils Stauraum für Blumenerde, Pflanzkelle und Co. Modelle und Bauanleitungen sowie Pflanztipps sind im Internet zu finden.

➔ [heimwerkertricks.net](https://www.heimwerkertricks.net)

4

Mit einer entsprechenden Bepflanzung können Sie aktiv zum Umweltschutz beitragen: Wildinsekten finden Nahrung und Unterschlupf. Die gängigsten Balkonpflanzen wie Geranien oder Petunien sind für Bienen und andere Insekten kaum geeignet. Besser sind heimische Pflanzen wie die Wilde Ringelblume, Schnittlauch oder Kapuzinerkresse.

➔ [mellifera.de](https://www.mellifera.de) ➔ [nabu.de](https://www.nabu.de)

5

Um nackten Beton ansehnlicher und fußwärmer zu machen, eignen sich Klickfliesen besonders gut. Diese gibt es im Baumarkt in Holz oder wetterbeständigem Kunststoff. Wer mag, kann aber auch zu Kunstrasen oder einem Outdoor-Teppich greifen.

6

Die Auswahl an Möbeln für den Balkon ist inzwischen nahezu unendlich. Klappbare Stühle und Tische bieten sich für kleinere Balkone an. Wer mehr Platz hat, kann mitunter wahre Sitzlandschaften schaffen. Ob Holz, Metall oder Kunststoff: Die Möbel sollten für den Außenbereich geeignet sein und regelmäßig gepflegt werden.

7

Sicher ist sicher: Bei allen gestalterischen Veränderungen wie dem Anbringen von Sichtschutz oder Markisen sollten Sie im Vorfeld prüfen, ob diese zulässig sind. Zur Abklärung können Sie im Mietvertrag nachschauen oder Ihre Hausverwaltung kontaktieren.

Wenig Aufwand – reiche Ernte

Erdbeeren, Radieschen, Blattsalate ... Wie man aus dem eigenen Balkon ein Schlaraffenland macht, erklärt Silvia Appel alias „Garten Fräulein“ in ihrem Buch „Naschbalkon für Faule“. Die Autorin begleitet Hobby-Gärtner von der Bestandsaufnahme auf dem Balkon bis zur Verarbeitung von Kräu-

tern, Obst und Gemüse. Vorgezogene Jungpflanzen, praktische Pflanzgefäße und die Auswahl der richtigen Sorten sollen den maximalen Ernteerfolg bei minimalem Aufwand ermöglichen. Das verspricht die preisgekrönte Gartenbloggerin und liefert leckere Rezepte gleich mit.



Buchtipp

Silvia Appel –
Garten Fräulein
Naschbalkon für Faule
GU Verlag
128 Seiten, 16,99 €
ISBN: 978-3-8338-6450-6

DAS GROSSE REINEMACHEN

EINSVIER gibt Tipps für den Frühjahrsputz

WOHIN MIT AUSGELESENEM?

Ihr Regal ächzt unter der Last ausgelesener Schmöcker? In Potsdam gibt es mehrere Bücherschränke und -zellen zum Lektüretausch – etwa am Volkspark, im Drewitzer iCafé oder an der Wilhelmgalerie im Zentrum. Standort finden, korrigieren oder hinzufügen, kann man auf der Karte unter folgendem Link.

➔ lesestunden.de/projekte-und-themen

LEIHEN STATT KAUFEN?

Keine Bohrmaschine zur Hand? Mitspieler für „Mensch ärgere dich nicht“ oder ein neuer Besitzer für aussortiertes Geschirr, Pflanzen oder Kinderkleidung gesucht? Auf einem speziellen Internetportal können Sie sich mit ihren Nachbarn vernetzen. Hier wird verschenkt, getauscht und verliehen. Schöner Nebeneffekt: Weniger Anonymität und vielleicht sogar neue Freundschaften.

➔ nebenan.de



Foto: Carolin Brüstel

Auch am Volkspark kann man alte Bücher abgeben und neue mitnehmen.

WOHIN MIT DEM MÜLL?

Ausmisten ist nicht nur im Frühling im Trend. Wer sich von alten Möbeln trennen möchte, kann dafür die kostenfreie Sperrmüll-Abholung der Step nutzen. Das ist nicht nur sicher und umweltfreundlich, sondern trägt auch zu einer ansehnlichen Umgebung bei. Die Abholung kann einfach angemeldet werden:

✉ spermuellauftraege@step-potsdam.de

☎ 0331 6617166

LOHNT SICH EIN SAUGROBOTER?

Man kommt nach Hause und der Fußboden ist blitzblank – eine verlockende Vorstellung. Doch halten die Saug- und Wischroboter, was sie versprechen? Das hat die Stiftung Warentest kürzlich getestet. Ihr Fazit: Keines der Geräte kommt über das Urteil „befriedigend“ hinaus. Bemängelt wurden vor allem die Leistung sowie die Sicherheit. Mehr unter dem Stichwort „Saugroboter“.

➔ test.de

PUTZMITTEL SELBST GEMACHT?

Ein umweltschonender Badreiniger ist fix zusammengemischt. Dafür einfach 450 ml Wasser mit drei EL Essigessenz, zwei EL Zitronensäure und einen EL Spülmittel in eine leere Sprühflasche geben und vermischen. Wirkt prima bei Seifenablagerungen und Kalkflecken!

➔ besser-leben-ohne-plastik.de

IMPRESSUM

Verleger
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Drucker
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH, Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Verantwortliche Redakteurin
Anna Winkler, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81, 14469 Potsdam.

Ausgabe 01 / 2020

Konzeption und Text
PROJEKTKOMMUNIKATION Hagenau GmbH, Potsdam

Konzeption und Gestaltung
kleiner und bold GmbH, Berlin

Portrait-Illustrationen
Susann Massute, Berlin

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO₂-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100% Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.



Abbildung: Shutterstock / Srmool

